



Der gestohlene Eiffelturm

ROMAN VON
FRANK HELLER

4)

Das eine kam von der Straße her, und sein Charakter war unverkennbar. Es war ein Revolverschuß. Das andere kam aus dem Garten, von einem Punkte dicht neben mir, und war ebenfalls unzweideutig: Es war der Schrei eines Menschen in Todesangst. Er wiederholte sich noch einmal. Dann blieb alles still. Von der Straße hörte man eilige Schritte, die sich entfernten. Was hatte das Ganze zu bedeuten? Was war das für ein Drama, in das ich da verwickelt war? War es ihr Mann, der geschossen hatte? Und wer hatte diesen durchdringenden Schrei ausgestoßen? Jemand beugte sich über mich und sagte:

«Hier durch! Die Gefahr ist vorbei — oder sollen wir sagen, die Komödie ist bis auf weiteres ausgespielt? Aber ich muß Sie bitten, zu verschwinden, bevor der nächste Akt beginnt — diesen Weg hier, bitte!»

Der Mann, der so zu mir sprach — auf französisch — hatte eine Maske vor dem Gesicht, wie in den besten Romanen, obwohl das nächtliche Dunkel dies eigentlich unnötig machte. Seine Stimme klang sehr dezidiert, aber natürlich protestierte ich.

«Ich weigere mich zu gehen, bevor ich nicht volle Klarheit darüber habe, was heute Abend hier vorgegangen ist!»

«Dann müssen Sie die Verantwortung dafür übernehmen, welche Folgen dies für eine gewisse Dame haben kann, die ich nicht zu nennen brauche!»

«Sagen Sie mir nur eines: war ich wirklich in Lebensgefahr?»

«Möglich, aber ich glaube nicht.»

«Warum sagten Sie es dann? Ich will wissen, was geschehen ist!»

«Für langes Parlamentieren ist jetzt keine Zeit! Entweder verschwinden Sie sofort — oder...»

Ich befand mich schon auf dem Wege zu einem Eingang an der Rückseite der Villa, dem Lieferanteneingang. Es wäre unzutreffend zu sagen, daß ich mich ausschließlich aus eigener Kraft fortbewegte.

«Aber...»

«Gute Nacht!» sagte die Stimme.

Von der Straße her hörte man Schritte und Stimmen. — War es hier? fragte eine aufgeregte Stimme, und eine andere, nicht weniger aufgeregte gab zur Antwort: — Es war hier, ich könnte es beschwören! Neben mir hörte ich einen schweren Seufzer, so wie ihn Leute ausstoßen, denen die Ueberwachung eines ungewöhnlich begriffstutzigen und widerspenstigen Kindes anvertraut ist. —

«Gute Nacht!» sagte ich hastig und verschwand durch den Lieferanteneingang. Von der anderen Seite hörte ich einen tiefen Seufzer der Erleichterung und dann leise Schritte, die in der Richtung zum Gartengitter verschwanden. Ein

Stimmengewirr drang an mein Ohr — es schien mir, daß eine der Stimmen im Kommandoton sprach, als wenn sie einem Polizisten angehörte... ich lauschte noch ein paar Minuten. Plötzlich fiel mir ein, was der Mann mit der Maske gesagt hatte: — Bleiben Sie, dann müssen Sie die Verantwortung übernehmen, welche Folgen das für eine gewisse Dame haben kann, die ich nicht zu nennen brauche! Ich sah in einer Vision ganze Reihen von knieenden Büsserinnen in Kapuzinergewändern und mit zitternden Nasenflügeln. Ohne Zaudern eilte ich dem zentralen Teil der Stadt zu.

War es Herr John Weber, der zu mir gesprochen hatte? Wer konnte es sonst gewesen sein? Was war dann an ihren Beschuldigungen gegen ihn Wahres? Und was war die wirkliche Bedeutung dessen, was ich geschehen sehen hatte?

Diese letztere Frage wurde nur von einer an Rätselhaftigkeit übertroffen: Wie konnte man das Vorgehen des Bedienten am Nachmittag mit dem Betragen seines Herrn um elf Uhr abends in Einklang bringen?

Drittes Kapitel.

Die Ruhe vor dem Sturm.

1.

Als Francesca und ihre Tochter Angelica mich am nächsten Tage mit dem Morgenkaffee weckten, war es über 11 Uhr. So gut schlief man nach getaner Pflicht als wandernder Ritter unbekannter junger Damen. Ich las stumme Vorwürfe und unberechtigtes Mißtrauen in den Augen der Mutter und beschloß, dies

durch einen Angriff auf die Tochter zu parieren.

«Hör mal, Angelica,» sagte ich, «das ist aber gar nicht schön, in den Straßen herumzutanzten, wie ich das in letzter Zeit bei Dir gesehen habe! Das schickt sich ganz einfach nicht für eine Dame Deines Alters.»

Die Mutter rückte sofort zum Entsatz vor.

«Angelica sollte auf der Straße herumtanzen? Wer hat das gesagt, wenn ich fragen darf?»

«Niemand hat es gesagt. Ich habe es selbst mit eigenen Augen gesehen.»

«So? Wann denn?»

«Das letzte Mal vorgestern.»

«Und wo, wenn ich fragen darf?»

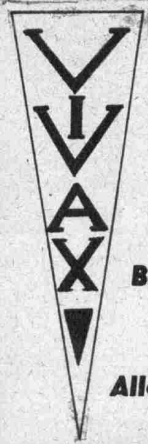
«Gerade hier unten in unserer eigenen Straße. Angelica tanzte nicht nur herum, sie sang noch dazu ein Lied, in dem sie einen älteren, geachteten Mitbürger beschuldigte, auf Freiersfüßen zu gehen. Zu ihrer Entschuldigung will ich anführen, daß sie sich in einer Anzahl von Gleichgesinnten befand, die sie möglicherweise zu diesem unwürdigen Betragen verleitet haben mögen.»

Angelica ist sieben Jahre und hat ein Gesichtchen, das zu ihrem Namen paßt: sie ist wie ein vollendeter kleiner Engel anzusehen, obgleich ich Grund habe zu glauben, daß dieses Äußere eine falsche Reklame für Ihr Inneres ist. Angelicas Mutter atmete leichter.

«Ach, dann war es dieser alte Esel von Sainte Claire, den sie umtanzt haben? Geschieht ihm ganz recht! Wenn man sich so nährisch ausstaffiert wie er, muß man sich selber die Schuld geben. Bitte, hier ist der Frühstückskaffee. Es ist ein Viertel über elf!»

Mutter und Tochter fegten mit demselben tugendhaft gekränkten Mienenspiel aus dem Zimmer, und ich setzte mich nieder, um einen Brief an sie zu schreiben.

Erstens war es meine Pflicht, ihr mitzuteilen, was ich ihr zuliebe vollbracht hatte, zweitens brannte ich vor Neugierde, ihre Version der abendlichen Ereignisse zu hören. Wieder sah ich vor meinem inneren Auge die Szene aus den Theaterstücken: die Gattin, die zu dem unerlaubten Rendezvous geht und in der letzten Sekunde die verhängnisvolle Begegnung hat... hatte sie ihre Rolle mit französischer Bravour spielen können? Und war es eine Szene aus einer Posse oder einem Drama gewesen? Meine eigenen Erlebnisse schienen die erstere Möglichkeit nicht zuzulassen, aber was hatte der geheimnisvolle Mann im Garten gemurmelt: «Die Gefahr ist vorüber, oder sollen wir sagen, die Komödie ist zu Ende!» Konnte das etwas anderes bedeuten, als daß er die Sache weniger ernst nahm als sie aussah?



VIVAX-Mattcrème
macht Ihre Haut zart
und rein. Kl. Dose 2,50
fr. Gr. Dose 7,50 fr.

VIVAX-Puder
In allen Tönungen, gibt
wundervollen Teint. Kl.
Schachtel 4 Fr. Groesse
Schachtel 6,50 Fr.

Brillantine
gibt Ihrem Haar Glanz
u. verhindert Schuppen-
bildung.

Alleinverkauf:
von Vivax-Artikel im
MAISON MODERNE